

Handgemachte Gnocchi überzeugen

TAUCHA. Man nehme: Eine Idee, zwei Gerichte und drei Köche. Fertig ist ein Kochduell. Ein Duell zu drifft? „Ja das geht“, sagte René Werner, Chef vom Bowlingschüngel in Taucha und „Erfinder“ des Kochevents: „Der Herausforderer, der nordsächsische CDU-Bundestagsabgeordnete Marian Wendt, kocht für sich allein und Holger Hahnefeld, mein Koch und meine Frau Estella sind das andere Team. Sie waren die Sieger 2012 und 2013.“ Gnocchi in Spinat mit zweierlei Käse verlangte der Speiseplan.

Hobbykoch Wendt hatte die schwierigere Variante gewählt und die Gnocchi selbst hergestellt, während das Dschungelteam die Großküchenvariante bevorzugte. „Ich koche auch mal für Freunde und die Familie und liebe als Vorsitzender der deutsch-italienischen Parlamentariergruppe im Bundestag auch die mediterrane Küche“, erklärte der Abgeordnete. „Ich bevorzuge frische Produkte, wobei es wichtiger ist, dass sie aus heimischem Anbau stammen, als dass da nur ‚BIO‘ drauf steht“, meinte Wendt.

Die von den Philippinen stammende Estella Werner kennt Gnocchi und Pastagerichte auch aus ihrer Heimat, aber teilweise anders zubereitet und dann meist mit Shrimps. Während Lisa & Markus mit Gitarre und Gesang die Gäste unterhielten, kochten die Teams an unterschiedlichen Herden. Am Ende entschieden sich die Gäste knapp mit 16 zu zwölf Stimmen für Wendts handgemachte Gnocchi, lobten aber die würzigere Soße von Koch-Profi Holger Hahnefeld. Der Sieger muss zum nächsten Kochduell im kommenden Jahr nun gegen den Sternekoch des Steigenberger-Hotels antreten.

Reinhard Rädler



Spaß beim Kochduell hatten (von rechts): Estella Werner, Holger Hahnefeld, René Werner, Marian Wendt. Foto: Reinhard Rädler

KURZ GEMELDET

Diavortrag zum Königsberger Gebiet

MARKKLEEBERG. In der Reihe Abenteuer Fernweh gibt es am Dienstagabend einen Diavortrag zum Thema „Verlorenes Ostpreußen – Das Königsberger Gebiet“. Atmosphärische Bilder, unterlegt mit Musik aus der Region, vereinen sich mit skurrilen Geschichten zu einem deutsch-russisch-litauisch-polnischen Kaleidoskop. Beginn ist um 19 Uhr. Der Eintritt kostet drei Euro.

Neue Computerkurse im Schloss Markkleeberg

MARKKLEEBERG. Im soziokulturellen Zentrum im Schloss Markkleeberg, Kirchstraße 42, starten am 16. Oktober zwei neue Computerkurse. Für Einsteiger bietet der Verein einen Basislehrgang von der Textverarbeitung bis zum kleinen Einmaleins des Internets an. Zeitgleich beginnt ein Multimediakurs mit Schwerpunkt Videobearbeitung. Interessierte melden sich unter Tel. 0341 3379365.

Bürgermeister liest aus seinem Wendetagebuch

MARKKLEEBERG. Bürgermeister Philipp Staude liest am Dienstag ab 18 Uhr im Gemeindesaal Großstädteln Auszüge aus seinem Wendetagebuch vom Herbst 1989. Historiker Achim Beyer, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv Bürgerbewegung, kommentiert. Moderiert wird die Veranstaltung von Pfarrer Stephan Bickhardt.

Ralph Grüneberger stellt neuen Roman vor

MARKKLEEBERG. Der Leipziger Autor Ralph Grüneberger macht am Dienstag auf Einladung des Fördervereins im Rudolf-Hildebrand-Gymnasium Markkleeberg Station. Ab 9.30 Uhr stellt er seinen in Arbeit befindlichen Roman „Ein Jahr ohne Sommer“ vor. Darin schildert er die Ereignisse des 7. Oktober 1989 im Leipziger Zentrum, wie Demonstrationen von der Volkspolizei abgelehrt werden, von überfüllten Gefängnissen und Verhören in einem Pferdestall auf der Agra.

KONTAKT

Lokalredaktion Büro Markkleeberg
Rathausstr.3, 04416 Markkleeberg
Telefon: 0341 3582370
E-Mail: Markkleeberg@lvz.de
Fax: 0341 3582392

Lokalredaktion Büro Schkeuditz
Rathausplatz 18, 04435 Schkeuditz
Telefon: 034204 60650
E-Mail: Schkeuditz@lvz.de
Fax: 034204 60662

Zustellung/Aboservice:
Telefon: 0800 2181-020



Naturparadies im Tagebaurestloch: Uwe Zimmer (links) und Jörg Böttcher erkundeten den Kulkwitzer See.

Foto: Ralf Saupe

Die Reize des Ostens – von unten gesehen

Unterwasser-Foto- und -Videofestival begeistert nicht nur Tauchsportler

VON RALF SAUPE

MARKKLEEBERG. Reizvolle Einblicke in die Unterwasserlandschaften des Ostens bot am Wochenende das erste Unterwasser-Foto- und -Videofestival. Veranstalter vom TAZA Tauchclub Naunhof und dem Tauchsportverein Leipziger Delphine zog das Event im Deutschen Fotomuseum Markkleeberg und im Leipziger Neuseeland nicht nur Tauchsportler in ihren Bann.

„Wir Leipziger verfügen über eine lange Tradition der Unterwasserfotografie“, erläuterte Initiator Klaus Bauerfeind. „Als Reiseziele, wie Rotes Meer, Karibik oder Malediven noch tabu waren, fanden wir viele Gleichgesinnte in den osteuropäischen Ländern, mit denen uns noch heute eine enge Freundschaft verbindet.“ Für die Freunde des kühlen Nasses fängt der Osten jedoch nicht erst jenseits der Landesgrenzen, sondern bereits vor der eigenen Haustür an.

„Ihr habt einzigartige Tauchplätze hier im Osten“, betonte der Stuttgarter Franz Brümmer, Biologe und Präsident des Verbandes deutscher Sporttaucher sowie ausgewiesener Kenner der gesamtdeutschen Tauchlandschaft, in seiner Begrüßung. „Schätzt sie, schützt sie – und taucht sie.“ Mit Dietmar Steinbach, Günter Neubert und sogar Herbert Frei waren auch Altmeister der deutschen Unterwasserfotografen-Szene anwesend.

Wir Leipziger verfügen über eine lange Tradition der Unterwasserfotografie

Klaus Bauerfeind, Festival-Initiator

„

Zum Auftakt des Festivals im Foyer des Fotomuseums Markkleeberg verfolgten sie gemeinsam mit knapp 100 Gästen Vorträge mit historischem und aktuellem Foto- und Videomaterial. Allein Ehrengast Sergij Glushchenko musste passen,

da ihm die Ausreise aus der Ukraine verweigert wurde. Doch dank des Internets konnte auch dessen Beitrag zur Entstehung der Unterwasser-Foto-Jagd in der ehemaligen UdSSR gezeigt werden.

Mit Michael Feierabend tauchten die Gäste dann in die Fluten des Baikals ab, sie folgten Dietmar Steinbach in die Gewässer Tschechiens und der Slowakei oder Bodo Schink nach Westpommern. Andere – wie Andreas Trepte oder Frank Koschewski – faszinierten mit aktuellen, bewegten und bewegenden Bildern aus der heimischen Unterwasserflora und -fauna.

Einen Blick zurück auf abenteuerliche Tauchexkursionen der 1980er Jahre warfen Jürgen Roloff und Lutz Dröbber.

Ihre Bilder von der Insel Moneron im Japanischen Meer und der Krim riefen nicht nur beim Leipziger Tauch-Urgestein Reinhard Gräfe lebhafteste Erinnerungen an Jugendzeiten wach.

Ihrem „Reini“ konnten die Festivalgäste dann auch einen Besuch am Kulkwitzer See abstatten und per Bootstransfer mit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) sogar einmal an entfernteren Tauchplätzen in die Fluten des Tagebau-Restlochs steigen. Andere „Wasserratten“ wiederum zog es in den Störnthaler See oder in den Haselberg-Bruch nach Ammelshain. Per Segelboot oder Fahrradtour eroberten die Gäste auch trockenen Fußes das Leipziger Neuseeland: „Ob Störnthaler See, Ammelshain oder Kulk: Die Süßwassertaucherei hat ihre Zukunft im Osten. Was hier an Seenflächen und Landschaften entsteht, ist einmalig“, lud am Ende Herbert Frei ein, noch vorhandene Vorurteile abzubauen.

Farb-Träumereien zum Esprit-Geburtstag

Inhaberin des Tauchaer Kulturcafés zeigt erste eigene Ausstellung

TAUCHA. Seit nunmehr neun Jahren gibt es in Taucha das Kulturcafé in der Leipziger Straße. Mehr als 900 Veranstaltungen sind in dieser Zeit über die kleine Bühne im Café Esprit gegangen. Zum Jahrestag gab es mit der ersten eigenen Ausstellung der Inhaberin Anke Rüstau etwas Besonderes. Vor einem sachkundigen Publikum wurde ihre Ausstellung „Farb-Träumereien“ mit insgesamt 40 Bildern eröffnet. Nach einer längeren Pause hatte Anke Rüstau vor zwei Jahren wieder mit dem Malen angefangen und seit Juni 2013 gehört sie zu einer Künstlergruppe „Montagsmaler“, die sich immer Montags im Atelier von Claudia Bartels treffen.

„Anke Rüstau ist ein sehr sensibler Mensch mit vielen künstlerischen Begabungen, und vor allem fühlt sie was sie malt und das sehr authentisch“, urteilte Claudia Bartels über ihre Schülerin. Auch ihr Mann Rüdiger war mit zur Vernissage gekommen und lobte die vielen kreativen Ideen, vor allem das Bild mit der Maske gleich am Eingang das seiner Meinung nach so einen schönen Kontrapunkt setzt. Überhaupt hat man den Eindruck, dass ihre Bilder beim Betrachten anfangen zu leben. Das unterstrich auch die Leipziger Malerin Anne Bohrmann, die schon mehrere Male mit Ausstellungen im Esprit zu sehen war. Einige Bilder würden sie emotional sehr ansprechen. Bohrmann lobte die großen Fortschritte, die Rüstau gemacht habe, seit sie wieder angefangen habe, zu malen. Die Ausstellung „Farb-Träumereien“ ist

Real und als Traumbild: Anke Rüstau zeigt erstmals ihre Bilder. Foto Matthias Kudra



Real und als Traumbild: Anke Rüstau zeigt erstmals ihre Bilder. Foto Matthias Kudra

noch bis zum Jahresende im Kulturcafé zu sehen.

Auch beim abendlichen Musikcafé blieben die Besucher vor den Bildern stehen. Stolz erzählte Rüstau, dass sie bereits ein Bild verkauft hat. Abends dann spielte „Crazy Power“ als Duo, denn nach dem Leipziger Classic Open im August hatte sich ihr Gitarrist Udo Nebel aus der Band verabschiedet. Doch Sängerin Mary und Schlagzeuger Hotte machen zunächst als Duo weiter und aus den Stücken etwas kreativ Neues. Die Besucher im vollen Café Esprit konnten sich davon überzeugen. Ausdrücklich danken die Musiker den beiden Rüstaus für deren Engagement, denn damit konnten sie sich auch in Taucha etablieren.

Matthias Kudra

Stadtmuseum zeigt vierte Sonderausstellung

Schau widmet sich mit Schkeuditzer Bezug dem Ersten Weltkrieg

VON ROLAND HEINRICH

SCHKEUDITZ. Eine neue Sonderausstellung im Schkeuditzer Stadtmuseum in der Mühlstraße befasst sich jetzt mit dem Ersten Weltkrieg und Eindrücken beziehungsweise Auswirkungen in der Stadt. Mit „Die weinende Mutter“ ist in diesem Jahr vierte Sonderschau überschrieben. „Wir haben einige Leihgaben erhalten, so dass ich die beiden Räume gut füllen konnte“, sagte Museumsleiter Hans Neubert.

Unter anderen hat auch Klaus Matzke, im Schkeuditzer Museums- und Geschichtsverein der Leiter für Heimatgeschichte, Aufzeichnungen seines Großvaters zur Verfügung gestellt: Carl Matzke war Pfleger in der damaligen Landesheilanstalt Altscherbitz und schrieb während seines Felddienstes und danach Tagebuch, welches nun im Museum zu sehen ist. Interessant: Carl Matzke fertigte Skizzen an, die auch die Ausstattung beziehungsweise die Ausrüstung der Soldaten veranschaulichen.

Dazu passt neben den in Vitrinen zu sehenden Munitionen oder Patronenhüllen auch ein Stahlhelm, welcher – ebenfalls als Leihgabe – den weg ins Stadtmuseum gefunden hat. „Die Nieten an

den Seiten des Helms verschafften den Deutschen bei den Franzosen den Spitznamen ‚Les Rivets‘, also ‚die Nieten‘, wusste Neubert zu berichten. Dabei hatten die durchaus eine Funktion: „Eine simple ist wohl die der besseren Belüftung“, meinte der Museumsleiter. Eine

zweite sei aber wohl viel wichtiger gewesen: „An den Nieten konnte ein zusätzliches, metallenes Schild zum Schutz der Stirn angebracht werden. Der Helm an sich war nur Makulatur. Gewehrklänge gingen da ohne großen Widerstand hindurch“, erzählte Neubert.



Besucher Odo Lilienthal aus Halle lässt sich vom Museumsleiter Hans Neubert (vorn) eine Kopie des Schkeuditzer Wochenblattes zeigen. Foto: Roland Heinrich

Neben einem Vertiko und einem Stuhl aus der Zeit um die Wende zum 19. Jahrhundert sind Fotografien, Feldpostbriefe und ein Vorderlader ausgestellt. Hinzu kommt ein Öl-Bild, das vermutlich Gustav Franz Wenzel (1874 bis 1941) zeigt. Der hatte 1902 in der Mühlstraße 2 in Schkeuditz eine Eisenwaren- und Kohlenhandlung aufgebaut. Das Portrait zeigt einen jungen Offizier und stammt aus dem Nachlass seines Sohnes Herbert Wenzel. „Der Vater muss wohlhabend gewesen sein, wenn er zu jener Zeit ein Öl-Gemälde von sich anfertigen lassen konnte“, vermutete Neubert.

Bei der der Ausstellung titelgebenden „weinende Mutter“ übrigens handelt es sich um ein Denkmal zu Ehren der Kriegsopter. „Während es in den umliegenden Dörfern recht schnell Gedenkstätten gegeben hatte, brauchte es in Schkeuditz sehr lange“, sagte Neubert. 1933 kam es dann in von den Nazis abgewandelter Form.

Eine Begleitpublikation, die eventuell auch die ein oder andere Tagebuchseite hätte nachlesbar machen können, gibt es leider nicht. Museumsleiter Neubert steht in der liebevoll gestalteten neuen Ausstellung aber für Informationen zu Verfügung.

Neue Ausstellung in Altscherbitz

SCHKEUDITZ. Zu 125 Jahren psychiatrischer Ausbildung wird morgen im Sächsischen Krankenhaus (SKH) Altscherbitz, Leipziger Straße 59, in Schkeuditz eine neue Ausstellung eröffnet. Gemeinsam mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, dem Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein und dem Sächsischen Psychiatriemuseum Leipzig lädt das SKH ab 14 Uhr in das Servicezentrum im Haus 9 ein.

Im Jahr 1888 war das Königreich Sachsen das erste im Deutschen Reich, in dem staatlich organisiert eine systematische Ausbildung für die psychiatrische Pflege erfolgte. Seit dem 125-jährigen Jubiläum im letzten Jahr tourt eine Wanderausstellung, die an die humanistische Tradition der Krankenpflege in Sachsen erinnert, durch den Freistaat und macht nun auch in Altscherbitz Station.

Pflegedirektorin Elisabeth Knietzsch wird morgen die Gäste begrüßen, bevor die Kuratoren Boris Böhm und Thomas R. Müller – beide sind gleichzeitig Autoren einer Begleitpublikation – in das Thema einführende Worte sprechen werden. Ein Rundgang durch die Ausstellung schließt sich an.

rohe

Heute sind Blutspender gefragt

SCHKEUDITZ. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) sucht heute freiwillige Blutspender in Schkeuditz. Zwischen 15 und 19 Uhr werden die Spender in der Leibniz-Grundschule, Ringstraße 10, erwartet. Der Beginn der kälteren Jahreszeit und die Herbstferien im Oktober seien gerade für Menschen, die ein Engagement als Blutspender schon lange in Erwägung ziehen, ein sehr guter Zeitpunkt, um diesen Schritt zum ersten Mal zu gehen. Denn schon erste Erkältungskrankheiten dämpfen erfahrungsgemäß das Aufkommen im Herbst. Beim DRK werden Erstspender in der „Blutspenderfamilie“ ganz besonders herzlich willkommen heißen, denn ihre erste Blutspende erfolgt genau zum richtigen Zeitpunkt, hieß es.

Ivz

Anzeige

ANGEBOT des Monats

ab 299 €

Power im Taschenbuchformat
Apple iPad mini

Das iPad mini – leicht, beeindruckend schnell, brillant und vielseitig. Erhältlich in Weiß und Schwarz.

LVZ Media Store

Höfe am Brühl | Brühl 1 | 04109 Leipzig
Mo-Sa: 10-20 Uhr | www.lvzmediastore.de

LMBV finanziert Entwässerungskanal

MARKKLEEBERG. Im Auftrag des Tagebausaniere Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungs-gesellschaft (LMBV) wird im Markkleeberger Ortsteil Auenhain noch bis Ende November ein etwa 500 Meter langer Kanal für die Oberflächenentwässerung angelegt. Wie LMBV-Sprecherin Karin Franke informiert, wird damit der Anschluss an die bereits vorhandenen Teilstücke am Kanupark und am Campingplatz geschaffen. Die Kosten für diese Renaturierungsmaßnahme belaufen sich auf rund 125000 Euro und werden laut Franke über die Tagebau-Grundsanierung finanziert. Der Markkleeberger See wurde im Juli 2006 zur Nutzung freigegeben, Ende 1996 fuhr der letzte Kohlezug aus dem Tagebau.

uw



In Auenhain wird derzeit ein Entwässerungskanal gebaut. Foto: André Kempner